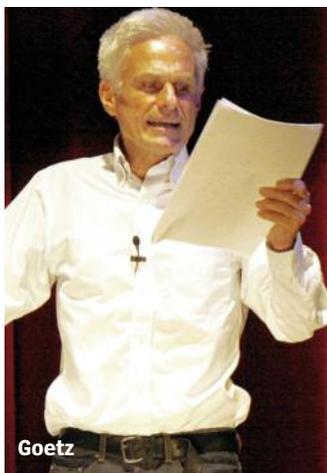


Kulturpolitik

„Purer Hohn“

Es solle ein Terrassenabend „in entspannter Atmosphäre“ werden, heißt es in der Einladung, aber die Stimmung könnte kippen. Am Donnerstag bittet Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) Kunsthändler und Sammler ins Kanzleramt. Viele potenzielle Gäste verübeln der Politikerin, dass sie den Verkauf von Kunst ins Ausland erschweren will; Grütters bietet an, auch über das Streitthema zu reden. Geladene wie der Kunsthändler Michael Werner empfinden dies als „puren Hohn“. Tatsächlich hat die Staatsministerin sich längst festgelegt; der Entwurf für eine entsprechende Novelle des Kulturgutschutzgesetzes liegt vor (SPIEGEL 28/2015). Händler Werner sagt, Grütters habe dem deutschen Kunstbetrieb nie geholfen, nun schade sie ihm. Mit der Neuregelung soll festgelegt werden, dass Bilder nicht einmal mehr innerhalb der EU ohne staatliche Genehmigung reisen dürfen, wenn sie älter als 50 Jahre und teurer als 150 000 Euro sind. Das würde selbst Frühwerke von Gegenwartskünstlern wie Georg Baselitz betreffen. Bisher galt eine solche Regelung nur für die Ausfuhr aus dem EU-Wirtschaftsraum, und die Erlaubnis wurde fast automatisch erteilt. In Zukunft will man strenger sein und die Zustimmung verweigern, wenn man meint, ein Bild müsse wegen seiner Bedeutung der heimischen Kulturszene erhalten bleiben. Aber: Für Kunstwerke, die das Land nicht verlassen dürfen, sinkt der Marktwert. Schlecht für die Eigentümer; dennoch wird ihre Mitwirkung verlangt, wenn es darum geht, wichtige Kulturgüter zu identifizieren. Eine „Verordnungsermächtigung“ erlaubt Beamten im Notfall gar den Zutritt zu Privaträumen. uk

Baselitz-Gemälde „Rebell“, 1965



Goetz

Büchner-Preis Deutscher Wahn

Rainald Goetz war immer beides, er war der Fehler im System, und er war das System, er wollte raus und wollte rein, er wollte feiern, und er wollte Feuilleton, der rasende Reporter und der Großschriftsteller, immer angetrieben von seinem Gegenwartsfuror: Der Widerspruch ist das Wesen seiner Literatur, die grell und schnell und von einer tiefen Romantik durchzogen ist – er ist ein sehr deutscher

Schriftsteller, der vollkommen zu Recht in diesem Jahr den Georg-Büchner-Preis erhält, also das, was die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung für wichtig erachtet. Sie zeichnet damit einen Autor aus, der eine so zentrale Rolle für mindestens eine ganze Generation einnimmt, dass man sich schon fragen kann, warum der Mann erst 60 Jahre alt werden musste, bis er diesen Preis bekommt: Er ist der Sänger all derer, für die Pop und Politik keine Gegensätze sind.

Sein Wesen wie sein Schreiben sind obsessiv, seine Bücher, angefangen mit „Irre“ (1983) und „Krieg“ (1986) und „Kontrolliert“ (1988), sprachlich autonome Ausflüge in den deutschen Wahn. Und als er mit seinem zuletzt erschienenen Roman „Johann Holthrop“ (2012) die Wirtschaftskrise in die Form eines zum Verwechseln echten psychologischen Realismus packte, konnten auch die Letzten ihr Avantgarde-Gruseln abschütteln und Rainald Goetz als einen von ihnen begrüßen. god

FOTOS: GEORG BASELITZ (O.); JENS KNAPPE / 360-BERLIN (U.)